

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Der Mantel

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Man schneide bei einem Arm- oder einem Halsausschnitt nie zu viel weg, sondern dehne beide und greife erst zur Schere, wenn das Dehnen nicht ausreicht, um die nötige Weite zu erreichen.

Bei einem gewölbten Rücken steht oft der Stoff am Armloch ab, hier bügeln wir das „Zuviel“ ein. Dies geschieht auf die gleiche Weise, wie bei Abb. 2 beschrieben. Nur wer sich die Vorteile des Formenbügelns zu eigen macht, wird seinen selbstgeschneiderten Jacken und Mänteln jenen Sitz geben, den wir mit dem Wort gute „Schneiderarbeit“ bezeichnen.

Und nun ans Werk!

Der Mantel.

Der Mantel (Abb. 3) in seiner einfachen Linienführung und eleganten Wirkung zeigt unten mehr Weite als oben. Wir werden bei der Schnitzaufstellung zwei Arten geben, die eine mit ziemlich geradem Fall, die andere oben anliegender und unten glöckig fallend, sodaß unsere Leserinnen dem Wechsel der Mode gerecht werden können. Der Pelzfragen ist abnehmbar, darunter sitzt ein kleinerer Stofffragen, sodaß der Mantel im Frühjahr und Herbst auch ohne Pelz getragen werden kann. Um Pelzfragen aber wollen wir zeigen, wie man Pelz verarbeitet. Die Mode bevorzugt heute gefärbte Felle von Katzen, Kaninchen, Fohlen, ja sogar Kalbfelle, sodaß ein Pelzfragen, selbst von der Größe unseres Vorbildes, nicht mehr unerschwinglich ist, besonders wenn ihn die Trägerin sich samt dem dazugehörigen Mantel selbst anfertigt.

Ehe wir an das Schnittzeichnen gehen, rechnen wir unseren M a ß e n die notwendigen Zentimeter zu, von denen wir vorstehend sprachen. Unser Mantel soll aus einem dicken Flauschstoff mit angewebtem Futter gearbeitet werden. Wir haben Maß genommen, die Weitenmaße zur Hälfte angeschrieben und rechnen wie folgt hinzu:

Beispiel:

Oberweite	48 + 5 cm	und für angewebtes Futter	+ 2	= 55	cm
Hüftweite	52 + 5	" " " "	" + 1 $\frac{1}{2}$	= 58 $\frac{1}{2}$	"
Halsweite	18 + 2	" " " "	" + $\frac{1}{2}$	= 20 $\frac{1}{2}$	"
Brustweite	18 + 3	" " " "	" + 1 $\frac{1}{2}$	= 22 $\frac{1}{2}$	"
Rückenbreite	17 + 2	" " " "	" + $\frac{1}{2}$	= 19 $\frac{1}{2}$	"
Oberarmstärke	36 + 3	" " " "	" + 1	= 40	"

Die Längenmaße bleiben unverändert.

Ganze Länge: Vorn und hinten vom höchsten Punkt der Achsel am Halse
abwärts bis zum Fußboden. Von hier aufwärts bis zur gewünschten Länge.
Beispiel: 104 cm hinten, 106 cm vorne.
Rückenlänge 40 cm.

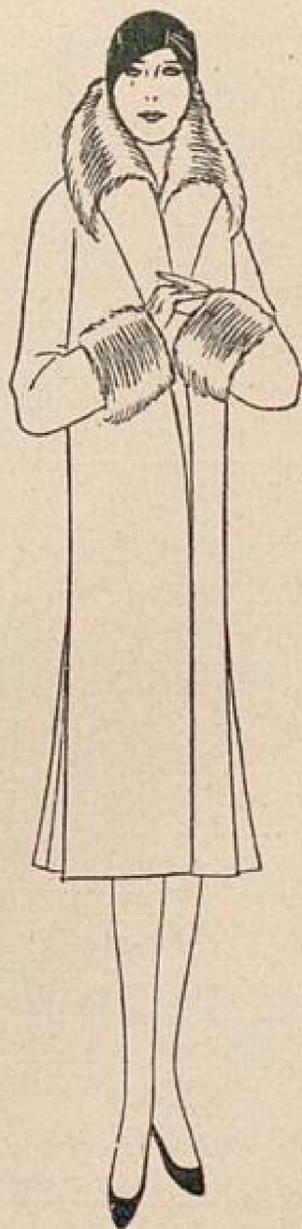


Abb. 3

Seitenhöhe (sie darf nicht zu hoch gemessen werden wegen des dicken
Stoffes) 20 cm. Ferner die äußere Ärmellänge in ihren 4 Abstufungen
(siehe Heft 2, Seite 14). Beispiel: 14, 25, 49, 76 cm.

Wir beginnen nun mit dem Schnittzeichnen.

Das Rückteil.

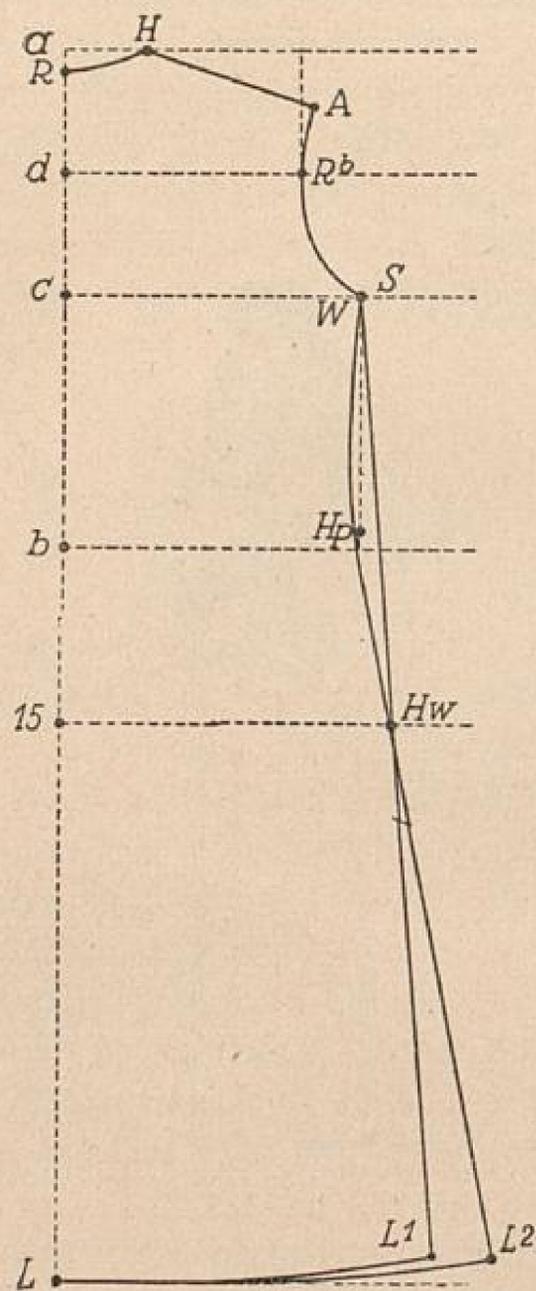


Abb. 4

Wir errichten die übliche Winkellinie (Abb. 4).
 $a-L$ = ganze Länge (104 cm).
 $a-b$ = Rückenlänge + 2 cm (42 cm).
 c Mitte von $a-b$.
 d Mitte von $a-c$.
 Von L , b , c und d wagrechte Hilfslinie nach rechts.
 $a-R$ = 2 cm.
 $a-H$ = $\frac{1}{3}$ Halsweite (7 cm).
 $R-H$ abwärtsgehender Bogen.
 $d-Rb$ = Rückenbreite ($19\frac{1}{2}$ cm), bei Rb senkrechte Hilfslinie aufwärts.

Rb—A = a—H. A wird 1 cm nach rechts gestellt und mit H durch ausgezogene Linie verbunden.

c—W = die Hälfte der Oberweite + 2 cm ($25\frac{1}{2}$ cm). Von W senkrechte Hilfslinie abwärts bis zur wagrechten von b herüber. Schnittpunkt beider Linien ist Hp; der Punkt wird aber 1 cm höher gelegt.

Hp—S = Seitenhöhe (20 cm). W und S fallen meist in einen Punkt zusammen, S könnte bei sehr starken Figuren aber auch tiefer liegen.

A—Rb—S = Armlochbogen.

Hw. 15 cm unterhalb der Linie b zeichnen wir mit dieser gleichlaufend eine Hilfslinie, auf der wir von der Linie a—E an $\frac{1}{2}$ Hüftweite + 2 cm messen ($27\frac{1}{4}$).

S—Hw ausgezogene Linie. Sie wird in ihrer Richtung verlängert bis zur wagrechten von E herüber.

E 1 liegt 2 cm höher. Der Abschlussbogen wird bis zur Mitte von E 1—E geführt, dann wagrecht bis E.

Diese gerade Linie S—E 1 entspricht der Linienführung unserer Abb. 3. Möchte man nun eine oben etwas anliegendere Form, die unten noch glockiger ausfällt, so zeichnet man an der senkrechten Hilfslinie Hp—S eine leicht gebogene Linie mit 1 cm Bogentiefe nach links an der Mitte der Hilfslinie. Diese Bogenlinie setzt sich über Hp nach Hw fort und läuft in gleicher Richtung weiter (E 2), wonach dann die Abschlusslinie von E 2 aus gezeichnet wird.

Das Vorderteil.

Für das Vorderteil (Abb. 5) ziehen wir eine Winkellinie wie beim Rückteil mit derselben Linieneinteilung aus der Rückenlänge + 2 cm. Nur werden die Hilfslinien von a, b, c, d und E aus nach links gezeichnet.

a—E = ganze Länge (106 cm).

a—H 1 = $\frac{1}{3}$ Halsweite + 1 cm (8 cm). H 1 wird 2 cm höher gestellt.

a—H 2 = $\frac{1}{3}$ Halsweite (7 cm).

H 1—H 2 Hilfslinie, abwärtsgehender Bogen mit 2 cm Bogentiefe.

c—W = $\frac{1}{2}$ Oberweite + 2 cm ($29\frac{1}{2}$ cm). Von W senkrechte Hilfslinie abwärts bis zur wagrechten von b herüber. Schnittpunkt beider Linien ist Hp, der Punkt wird aber 1 cm höher gelegt.

Hp—S = Seitenhöhe (20 cm).

Vm liegt 15 cm unterhalb b. Von hier Parallele zur Linie b.

Vm—Hw = $\frac{1}{2}$ Hüftweite + 2 cm ($31\frac{1}{4}$ cm).

S—Hw ausgezogene Linie, in ihrer Richtung nach unten verlängert. Die untere Abschlusslinie wird wie beim Rückteil gemacht, ebenso wird,

wenn die Form anliegender sein soll, die zweite Seitenlinie wie beim Rückteil eingezeichnet.

$d-B =$ Brustbreite ($22\frac{1}{2}$ cm). Bei B senkrechte Hilfslinie aufwärts bis zur Linie a, abwärts bis zur Linie c.

$B-A = \frac{1}{3}$ Halsweite + 2 cm (9 cm).

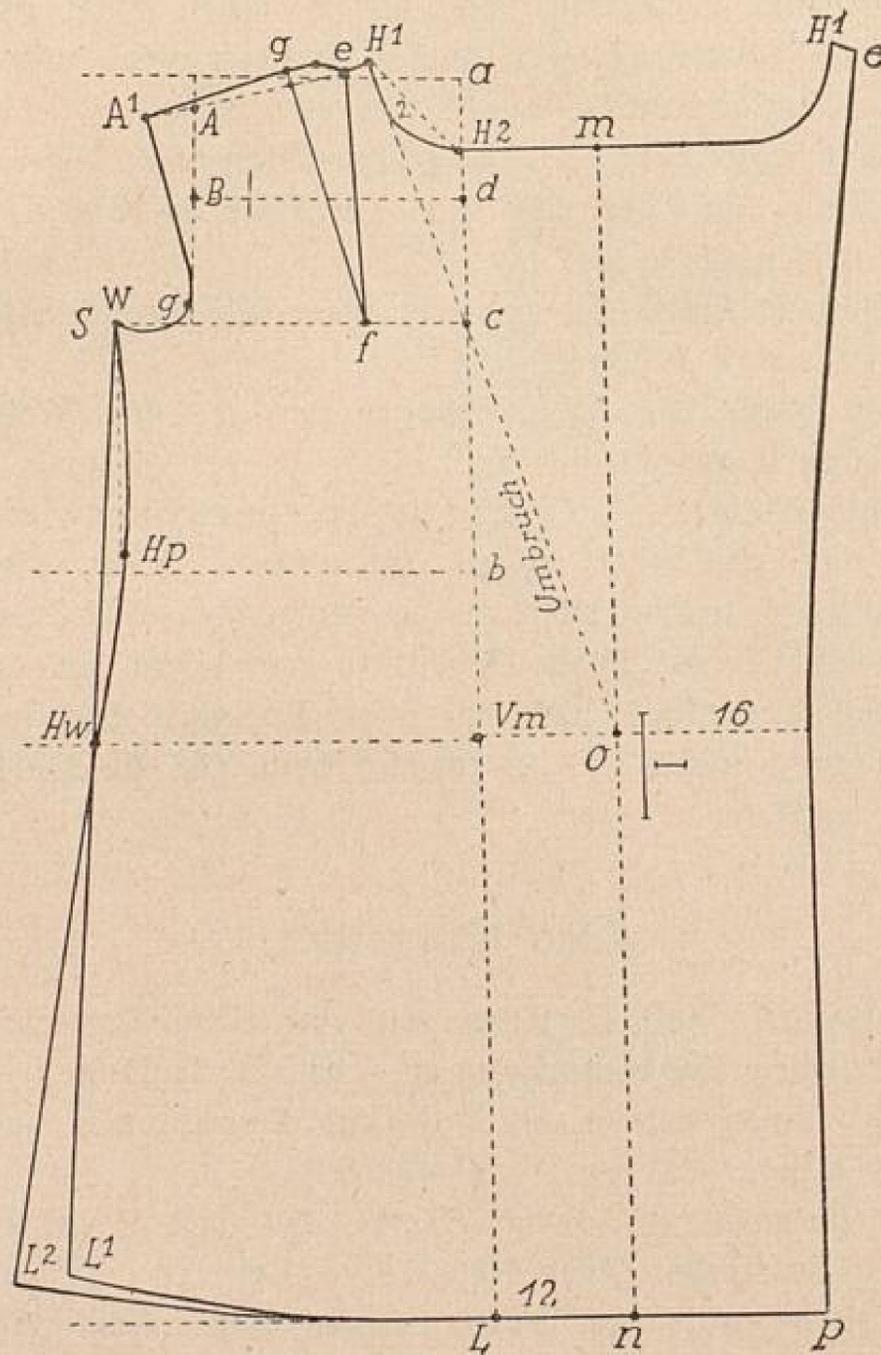


Abb. 5

$H1-A1$ Hilfslinie über A, die um die Breite des Brustausnäher länger sein muß als die Achsellinie $H-A$ am Rückteil — 1 cm.

$e-g =$ die Breite des Brustausnäher und zwar $\frac{1}{10}$ der Oberweite (5,5 cm). Die Achsellinie am Rückteil hat bei unserem Beispiel 15 cm, $H1-A1$ also $14 + 5,5 = 19,5$ cm.

$H1-e = 2$ cm.

$c-f = a-e - 1 \text{ cm.}$

$e-f$ ausgezogene Linie, die gleiche Länge wird von f nach g gemessen und g entsprechend höher gestellt.

$g-M$ ausgezogene Linie; sie wird von g aus in ihrer Richtung um die Hälfte der Ausnäherbreite weitergeführt, dann von hier nach e .

Um das Armloch zeichnen zu können, mißt man nach, wieviel von der Brustbreite durch den Ausnäher verloren gegangen ist ($2\frac{1}{2}$ cm). Diese Zahl mißt man von B nach links und zeichnet nun einen schönen Armlochbogen von M über diesen Punkt nach S , wobei der Bogen, wie Abb. 5 zeigt, an die senkrechte Hilfslinie unterhalb B anstößt und unter die wagrechte Hilfslinie c um $\frac{1}{2}$ cm herunter geht, sodaß beide Hilfslinien mit dem Bogen ein kleines Dreieck bilden, in dessen Mitte Punkt g (Stellpunkt für den Ärmel) liegt.

Für das Uebereinandertreten des Vorderteils in der vorderen Mitte zeichnen wir zunächst eine Linie $m-n$ in 12 cm Abstand gleichlaufend mit H_2-E . Mit dieser Linie $m-n$ schließt das Vorderteil ab. Da wir aber die Innenbekleidung gleich anschneiden wollen, brechen wir den Papierbogen für unser Schnittmuster an der Linie $m-n$ um, kopieren die Halsauschnittlinie $m-H_1$ durch und weiter bis e , dann legen wir unseren Umbruch wieder heraus, messen von o (Schnittpunkt der Linie $m-n$ mit der Fortsetzung der Linie H_w-V_m) 16 cm nach rechts, ebensoviel von n nach p und zeichnen die Abschlußlinien unten und seitlich. 2 cm rechts von o und 1 cm über der wagrechten Linie H_w-V_m beginnend, zeichnen wir eine 10 cm lange Einschnittlinie, da der Mantel verdeckten Knopfschluß bekommen soll. Dieser Einschnitt kommt nur rechts in den angeschnittenen Besatz. Das Knopfloch liegt 1 cm von der Einschnittlinie entfernt an der Mitte des Einschnittes. An die linke Seite kommt der Knopf an die entsprechende Stelle. Eine Hilfslinie von o zu H_1 bezeichnet den Umbruch für das Revers.

Der Ärmel.

Der Ärmel (Abb. 6) wird in der Anlage des Vierecks a, b, c und d und der Kugel nach der Schnittaufstellung des Ärmels in Heft 4, Abb. 3 gezeichnet, nur dem Stück $b-f$ wird 1 cm zugerechnet (also $25 - 14 = 11 + 1 \text{ cm} = 12 \text{ cm}$), ebenso natürlich auch $c-f$.

$b-c, a-d$. Statt zur Breite $b-c$ und $a-d$ die Oberarmstärke $+ 2$ cm (42 cm) zu nehmen, kann man auch das Armloch an Vorder- und Rückteil nach der Anprobe ausmessen und die erhaltene Zahl nehmen, aber ohne weitere Zugabe (Beim Zuschneiden erhält der Ärmel dann keine Nahtzugabe mehr.).

b—El. Ist der Armelschnitt in der Kugel gezeichnet, so messen wir von b
abwärts die dritte Abstufung ohne die Achselbreite, El (49 — 14
= 35 cm).

El—El1 wagrechte Hilfslinie durchs Viereck.

El1—f1 ausgezogene Linie.

El—h = 1 cm.

h—f ausgezogene Linie; sie wird in ihrer Richtung verlängert bis zur
Linie a—d; der Endpunkt u wird aber 1 cm höher gelegt.

u—V = f—g. V wird 2 cm höher gelegt, über u—V ausgezogene Linie,
dann abwärts bis e1.

u—W = untere Weite (beliebig zu nehmen, 34 cm ist schöne Normalweite).

W—El1 ausgezogene Linie (die senkrechte Hilfslinie g—V gibt den vorderen
Armelsbruch an).

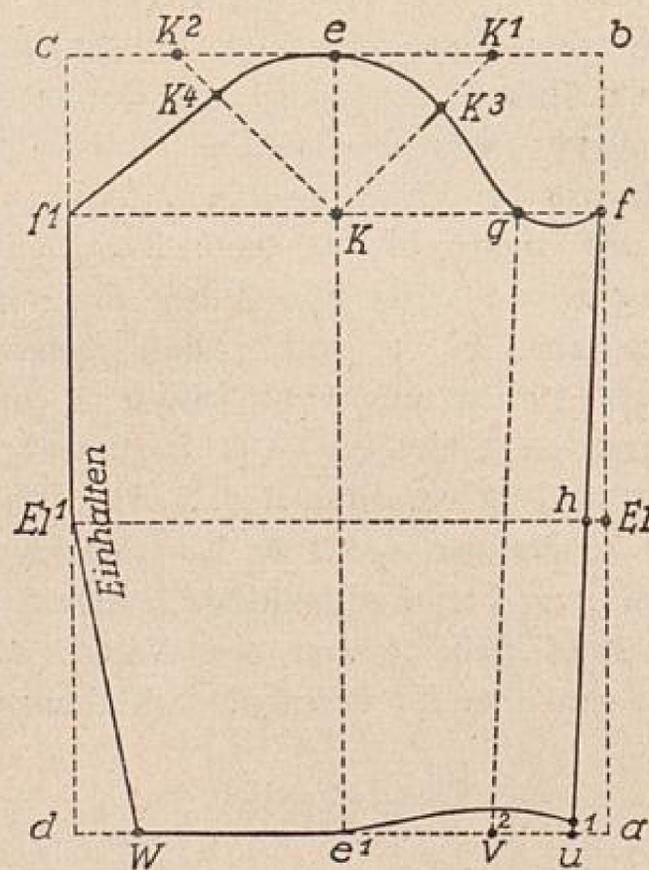


Abb. 6

Der Kragen.

Der an seiner Außenkante ziemlich weite Kragen (Abb. 7) wird durch
Abnäher auf die Weite der Halsauschnittlinie gebracht. Um also die
Länge des Vierecks, in das wir das Muster zu zeichnen haben, bestimmen
zu können, messen wir den Halsauschnitt von R am Rückteil bis m am

- e Mitte von $H2-b$.
- f Mitte von $d-c$.
- e-f Hilfslinie, Umbruchlinie des Kragens.
- c-d Bogenlinie, 2 cm Bogentiefe bei f.
- $H2-b$ Stoffbruch.

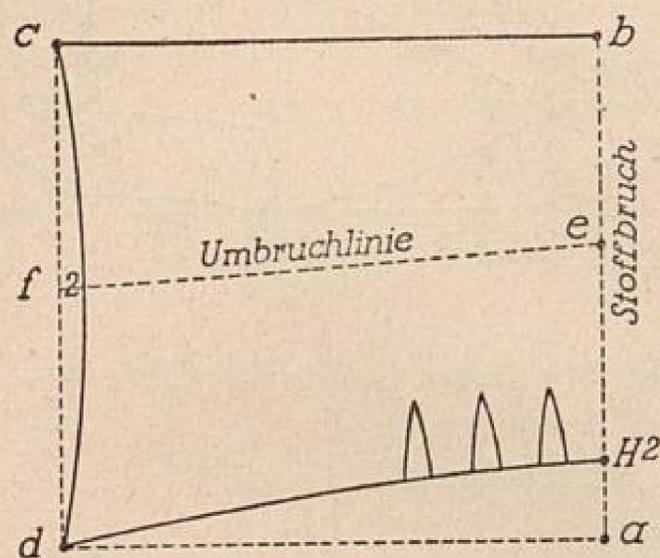


Abb. 8

Die Manschette.

- Die Manschette (Abb. 9) wird etwas rund geschnitten.
- a-d = $\frac{1}{2}$ Weite des Arms am Handgelenk + 1 cm (18 cm).
- b-c dasselbe.
- a-b, d-c Höhe der Manschette (15 cm).
- a-e, d-f, c-g = jeweils 1 cm.

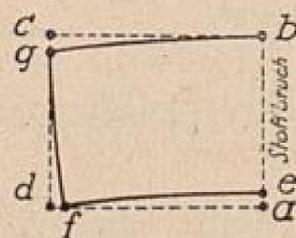


Abb. 9

- e-f aufwärts gebogene Linie.
- g-b dasselbe.
- g-f ausgezogene Linie.
- e-b Stoffbruch.

Das Zuschneiden.

An Stoff wird bei 140 cm Breite gebraucht: einmal die Höhe des Vorderteils, einmal die Höhe des Rückteils und zweimal die Höhe des Kragens. Die Ärmel fallen dann neben dem Rückteil heraus. Sämtliche Schnittmuster werden aufgelegt, in der bekannten Weise mit dem Schlingensstich umzogen und erst dann mit entsprechender Nahtzugabe ausgeschnitten. Am unteren Rand ist genügend Stoff für den Saum zuzugeben.

Pelz wird niemals mit der Schere zugeschnitten, sondern mit einem sehr scharfen Messer auf der Rückseite, der Lederseite. Der Pelz darf dabei nicht auf den Tisch gelegt, sondern muß hohl gehalten werden, damit keine Haare durchgeschnitten werden. Beim Zusammensetzen der Pelzteile ist zu beachten, daß die Haare nach einer Richtung laufen. Man näht das Leder mit Ueberwindlingsstichen zusammen. Nahtzugaben sind also nicht nötig, nur am äußeren Rand des Kragens gibt man $\frac{1}{2}$ cm als Umschlag zu. Kurzhaarige Pelze werden wie Samt mit Strich nach oben verarbeitet.

Die Verarbeitung.

Zuerst werden die Abnäher an beiden Vorderteilen genäht, dann der Mantel zur Anprobe zusammengeheftet, wobei die Achsellinie am Rückteil etwas eingehalten werden muß, da sie ja 1 cm länger als die des Vorderteils ist. Hat man nach der Anprobe Achsel- und Seitennähte zusammengenäht, so bügelt man sie gut auseinander, schneidet sie gleichmäßig ab und faßt sie mit Schrägstreifen aus Satin oder Futterseide ein, die in der Farbe zum Stoff passen.

Damit die vorderen Mantelränder sich nicht dehnen, wird auf der linken Seite genau an der Bruchkante m—n ein Schneiderbändchen entlang geheftet und an beiden Seiten mit Saumstichen angenäht, die von rechts natürlich nicht sichtbar sein dürfen (siehe Heft 7, Abb. 20).

An der rechten Innenbekleidung, die wir ja angeschnitten haben, arbeiten wir nun den Einschnitt und das Knopfloch (Abb. 10 a, b, c und d). Wir schneiden von unserem Futterstoff, mit dem wir die Nähte einfaßten, ein viereckiges Stück von etwa 18 auf 20 cm, heften es, wie Abb. 10 a zeigt, mit der rechten Seite auf die rechte Seite der Innenbekleidung und steppen rund um die zunächst nur mit Hestfaden bezeichnete Einschnittlinie. Dann schneiden wir den Schlitzein, wie wir es bei dem mit Stoff ausgearbeiteten Knopfloch machen. (Siehe Heft 1, Abb. 30 c.)

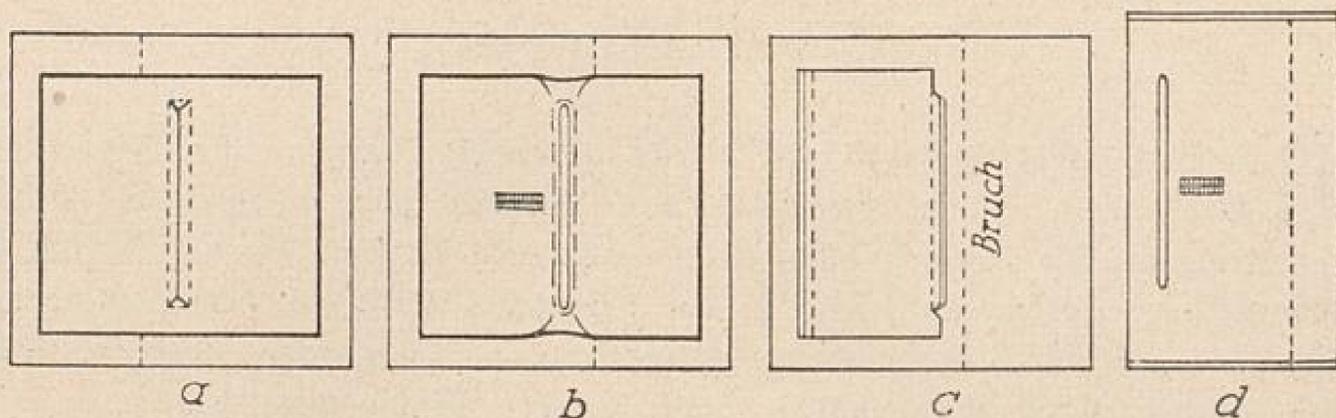


Abb. 10

Nun ziehen wir das Futterteil durch den Einschnitt nach links, heften die Kanten, bügeln und arbeiten das Knopfloch ein (Abb. 10 b). Dann wird der Hestfaden entfernt, das Futterteil zusammengelegt und auf die Innenbekleidung gesteppt (Abb. 10 c). Abb. 10 d ist die Ansicht des fertigen Einschnittes und Knopflochs von der rechten Seite der Innenbekleidung gesehen. Die äußeren Ränder der Innenbekleidung von e bis p fassen wir ebenfalls mit Schrägstreifen ein und bügeln den Bruch m—n fest.

Der Kragen, der zweimal, an der Linie f—c im Stoffbruch liegend, zugeschnitten wurde, wird an beiden Teilen mit den Abnähern versehen. Man schneidet sie auf, bügelt sie auseinander, heftet beide Teile rechts auf rechts aufeinander und steppt auf der linken Seite von H 2 über c nach H 2, wendet den Kragen, bügelt die Außennaht genau an die Kante und steppt auf der rechten Seite von h über g nach h. Nun heftet man zuerst den oberen Teil des Kragens dem Halsauschnitt auf, und zwar mit f auf R am Rückteil und mit H 2 auf m am Vorderteil (von H 2 bis e etwas einhalten). Die untere Seite des Kragens wird von m bis H 1 der Innenbekleidung aufgeheftet. Nachdem er nun soweit mit der Maschine festgenäht wurde, säumt man das innere Kragenteil von f nach rechts und links bis H 1 an.

Die Ärmel werden zur Runde geschlossen, wobei der Stoff in Ellenbogenhöhe an der Linie w—f 1 durch Einbügeln eingehalten wird (siehe Abb. 2). Die Nähte werden ausgebügelt und eingefast. Man heftet die Ärmel zuerst dem Mantel ein, um ihre Länge genau bestimmen zu können. Dabei kommt der Stellpunkt g auf g am Armloch des Vorderteils und die Naht auf die Seitennaht des Mantels. Die Ärmelfugel ist einzuhalten, beim Festnähen dürfen aber keine Fältchen genäht werden, sondern der Stoff ist einzubügeln. Die Naht wird mit Schrägstreifen versäubert.

Die vorderen Ärmelränder können entweder zwischen die doppelt zu schneidenden Manschetten (Abb. 9) gefast werden, oder man fast sie mit

Schrägstreifen ein, biegt sie nach innen bis zur gewünschten Ärmellänge um und näht sie mit Saumstichen an.

Die Manschette wird dann für sich vollständig fertiggemacht, d. h. man schließt beide Teile zur Runde an der Linie f—g, bügelt die Nähte aneinander, heftet beide Teile rechts auf rechts aufeinander, steppt über die Linie g—b—g, wendet, schlägt beide Teile an der Linie f—e—f gegeneinander ein und näht sie mit Hohlstichen zusammen. Ärmel und Manschetten fügt man dann vorn mit möglichst unsichtbaren Stichen zusammen, indem man die Manschette ein wenig überstehen läßt.

Den fertigen Mantel läßt man am besten vom Schneider noch einmal ausbügeln, es wird ihm dann niemand ansehen, daß er selbst gearbeitet worden ist.

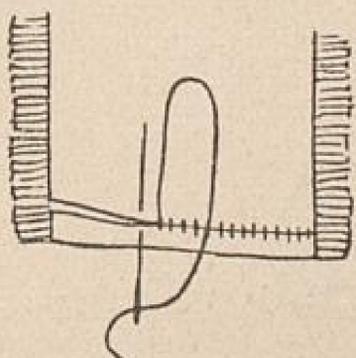


Abb. 11

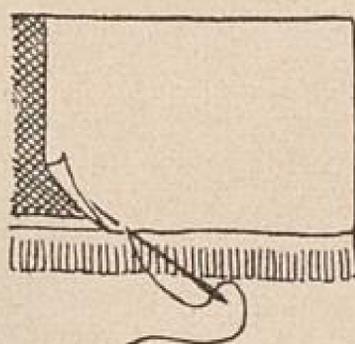


Abb. 12

Will man sich Pelzkragen und Pelzmanschetten arbeiten, so fertigt man sich für ersteren ein Muster nach Abb. 8. Je nach der Pelzart, die man verwendet, wird es nötig sein, ihn aus einzelnen Teilen zusammenzusetzen. Beim Zuschneiden ist dann sorgsam darauf zu achten, daß die Teile sich im Strich richtig aneinander fügen, damit der ganze Kragen gleichmäßigen Strich hat und nicht an der Naht ein „Scheitel“ entsteht oder die Haare sich gegeneinander aufsträuben. Man näht mit Ueberwindlingsstichen auf der linken Seite, wie Abb. 11 zeigt, die Haare schiebt man dabei sorgfältig zurück, um sie nicht mitzufassen, damit die Naht rechts nicht zu sehen ist. Ebenso werden auch die Abnäher zusammengenäht, nachdem man sie vorher von links mit einem scharfen Messer eingeschnitten hat. Pelzkragen und Pelzmanschetten füttert man über einer weichen Einlage (Baumwollflanell) mit Oberstoff oder Futterstoff ab. Das Annähen des Futterstoffes zeigt Abb. 12.